



Arbeitskreis Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg

Pionierarbeit für das Land Nordrhein-Westfalen aus dem Raum Bonn/Rhein-Sieg: Anonyme Spurensicherung (ASS) soll landesweit umgesetzt werden

In Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis wird seit 2006 die Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftaten (ASS) angeboten. Dieses vom Arbeitskreis Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg in Kooperation mit dem Institut für Rechtsmedizin Bonn entwickelte Modell ermöglicht Opfern sexualisierter Gewalt eine gerichtsverwertbare Spurensicherung und Befunddokumentation, auch wenn sie zunächst noch keine Anzeige erstatten möchten. Sie haben für diese oft belastende Entscheidung bis zu zehn Jahre Zeit. Durch das in neun Kliniken der Region umgesetzte Verfahren können die Betroffenen in diesem Zeitraum auf mögliche Tatspuren und gesicherte Befunde zurückgreifen, die anonym unter einer Chiffrenummer im Institut für Rechtsmedizin gelagert werden. „ASS soll eine direkte Anzeigenerstattung nicht verhindern oder an deren Stelle treten. Sie soll jedoch für Betroffene ein Signal setzen, dass sie Anspruch auf Hilfe haben, ohne zu Schritten genötigt zu werden, die sie in einer traumatisierenden Situation noch nicht bewältigen können“, so Conny Schulte vom Organisationsteam des Arbeitskreises Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg.

Das Modell ASS vermittelt neben der Spurensicherung und -lagerung jedoch auch umfassende Hilfen für die Betroffenen und beinhaltet Schulungen für Ärzte und Ärztinnen und das Pflegepersonal zu den Themen sexualisierte Gewalt und Opferschutz.

Das Verfahren wurde von vielen Städten und Gemeinden in NRW übernommen. Mittlerweile arbeiten mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter in NRW 24 regionale ASS-Netzwerke mit ähnlichen Verfahren. Wesentliche Impulse gingen dabei aus der Region Bonn/Rhein-Sieg hervor. Nach elf Jahren Pionierarbeit steht das Verfahren der Anonymen Spurensicherung jetzt kurz vor der landesweiten Umsetzung in NRW. Ein landesweites Konzept muss jedoch auch Antworten auf bisher ungeklärte und/oder nicht finanzierte Problembereiche bieten. Dies betrifft insbesondere die Abrechnung der ärztlichen Leistungen einschließlich erforderlicher Laboruntersuchungen sowie eine Regelung zu den Fragen, welche Institutionen für alle Landesregionen auf Dauer die benötigten Spurensicherungssets zur Verfügung stellen und für den Transport und die Lagerung der Spuren zuständig sind. Das MGEPA hat angekündigt zu diesen Fragen noch im Jahr 2017 Lösungen zu finden.

„Die flächendeckende Bereitstellung einer patientengerechten Akutversorgung, Befunddokumentation und Spurensicherung als Regelangebot an Kliniken sollte unabhängig von Anzeige oder Kosten ein selbstverständliches Angebot im Gesundheitssystem sein“, resümiert Maria Mensching für das Organisationsteam. Mit der landesweiten Umsetzung von ASS in NRW wäre ein großer Schritt in diese Richtung getan.

Kontakt: Conny Schulte, Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Bonn, 0228/635524, info@beratung-bonn.de, www.beratung-bonn.de
Dr. Maria Mensching, GFO-Kliniken Bonn, Betriebsstätte St. Marien-Hospital, 0228/5052764 maria.mensching@marien-hospital-bonn.de, www.marien-hospital-bonn.de